

# ROCHUS

MAGAZIN DER PFARRE ST. ROCHUS UND DES ORATORIUMS DES HL. PHILIPP NERI

**Ostern in St. Rochus**

CHRISTI AUFERSTEHUNG

**Ein geheiltes Leben**

KATHOLISCH FÜR ANFÄNGER

**Mama ti Fatima**

WELTKIRCHE

# Pfarrleben

## SONNTAGSMESSEN

8.00  
9.30 Familienmesse  
11.00 lat. Hochamt  
12.00 a.o. Form  
18.30

## WOCHENTAGSMESSEN

7.00 lat., an Schultagen  
8.00  
10.00 Samstag (a.o. Form,  
außer in den Schulferien)  
18.30

## KARWOCHE UND OSTERN IN St. ROCHUS

### PALMSONNTAG, 29. März

9.00 Uhr Palmweihe am Karl-  
Borromäus-Platz (bei  
Schlechtwetter in der Kirche),  
anschl. Prozession in die Kirche  
und feierliche hl. Messe. 18 Uhr  
Kreuzweg

### GRÜNDONNERSTAG, 2. April

8.00 Uhr Trauermette  
18.30 Uhr Hl. Messe vom letzten  
Abendmahl mit Fußwaschung,  
anschl. Entblößung der Altäre  
und Anbetung bis 22.00 Uhr

### KARFREITAG, 3. April

Fast- und Abstinenztag,  
Herz-Jesu-Freitag  
8.00 Uhr Trauermette  
14.30 Uhr Kreuzwegandacht  
18.30 Uhr Liturgie vom Leiden  
und Sterben des Herrn,  
anschl. Anbetung beim Hl. Grab  
bis 21.00 Uhr

### KARSAMSTAG, 4. April

8.00 Uhr Trauermette  
Ganztägige Anbetung beim  
Hl. Grab  
19.45 Uhr Segnung des  
Osterfeuers am Rochusmarkt  
20.00 Uhr Einzug in die Kirche  
und Osternachtsfeier, anschl.  
Auferstehungsprozession durch  
die Kirche

### OSTERSONNTAG, 5. April

Hl. Messen um 8.00 Uhr, 9.30 Uhr,  
11.00 Uhr, 12.00 Uhr und 18.30 Uhr  
11.00 Uhr, Feierliches lateinisches  
Hochamt  
Speisensegnung nach allen  
heiligen Messen

### OSTERMONTAG, 6. April

Hl. Messen wie an Sonntagen

## ERSTKOMMUNION

Donnerstag, 15. Mai, CHRISTI  
HIMMELFAHRT

9.30 Uhr Feierliche  
Erstkommunionmesse

## PHILIPPSFEST

Dienstag, 26. Mai

17.45 Uhr 537. Monatswallfahrt  
mit Rosenkranz vor dem  
Allerheiligsten

Im Anschluss an alle heiligen  
Messen wird der Einzelsegen mit  
der Reliquie des heiligen Philipp  
gespendet.

## PFARRFIRMUNG

Sonntag, 31. Mai, 11.00 Uhr mit  
Präl. Generalabt D.Bw(FH)  
M.Mag. Frank BAYARD OT,  
Großmeister des Deutschen  
Ordens

## FRONLEICHNAM

Donnerstag, 4. Juni  
8.00 Uhr Feierliches Amt in der  
Kirche

anschl. ca. 8.55 Uhr  
Fronleichnamsprozession über  
den Ziehrerplatz (1. Altar) in den  
Arenbergpark

8.45 Uhr Kindermesse im  
Arenbergpark beim  
„Schwammerl“ (2. Altar)

anschließend ca. 9.30 Uhr  
Prozession zum 3. Altar am Karl-  
Borromäus-Platz und weiter zur  
Rochuskirche (4. Altar)

Danach Pfarrfest für alle  
Pfarrangehörigen mit Buffet und  
Luftburg für Kinder in der  
Pfarrhofgasse.

## KINDERMESSEN

Wir freuen uns immer über Kinder  
in der hl. Messe, besonders bei der  
Familienmesse, am Sonntag um  
9.30 Uhr! Für Kinder im Alter von  
3-6 Jahren gibt es eine Kinder-  
Katechese während des  
Wortgottesdienstes im Philipp-  
Neri-Zimmer.

**Kinder-Herz-Jesu-Messen:** erster  
Freitag im Monat um 16.00 Uhr in  
der Kirche,

10. April (nachgeholt), 8. Mai  
(nachgeholt), 12. Juni (Herz-Jesu-  
Hochfest)

Messe mit Teilnahme der heurigen  
Erstkommunikanten jeweils  
Sonntag, 22. März, 19. April um  
9.30 Uhr

Die **Rochus-Jungchar** gestaltet  
hl. Messen jeweils am Sonntag um  
9.30 Uhr: 12. April, 28. Juni

## SENIORENRUNDE

Jeweils 14-tägig an einem  
Mittwoch um 15.30 Uhr im  
Pfarrsaal.

Bitte beachten Sie Ankündigungen  
in den Wochennachrichten.

## EHEPAARE ALLER ALTERSSTUFEN

Ehefest – ein gemeinsamer  
Abend mit anderen Ehepaaren:  
1x monatlich an einem Donnerstag

23. April, 21. Mai, 25. Juni

Einkehrnachmittage und  
Gebetsabende: siehe  
Wochennachrichten

## MONATSWALLFAHRT ZUR MUTTER VOM GUTEN RAT

Jeden 26. des Monats, um  
18.00 Uhr, Rosenkranz vor dem  
Allerheiligsten; hl. Messe angeführt  
jeweils von einem Gastpriester,  
um Festigung im Glauben, um  
Erneuerung der Kirche, um  
geistliche Berufungen und um den  
Frieden in der Welt.



LIEBE LESER,

es gibt wohl genügend Entwicklungen – weltpolitischer, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher oder ökologischer Natur – die Anlass zur Sorge sein können. Auch die Beobachtung, dass das christliche Erbe Europas mehr und mehr in Vergessenheit gerät und auch hierzulande immer wieder Kirchen verkauft (und umgewidmet) werden müssen, weil es zu wenig Gläubige vor Ort gibt, die diese Kirchen erhalten könnten, könnte traurig stimmen.

Der Blick auf die Geschichte – gerade auch auf die Geschichte der Kirche, lässt einen sehen, dass jede Generation vor eigenen Herausforderungen steht, und dass es nie ein „goldenes Zeitalter“ gab, in denen keine Wirrungen der Geister und Herzen oder der Naturkräfte das Leben der Menschen belastet hätten.

Gleich ist jedoch zu jeder Zeit der Auftrag der Kirche: das Reich Gottes, das Reich der „Gerechtigkeit, des Friedens und der Freude“ (vergleiche Römer 14,17) im Herzen jedes Menschen aufzurichten. Sie tut das, indem sie die Begegnung mit Jesus ermöglicht: mit seiner Liebe, seinem Wort, seiner heilbringenden Gnade. Jeder Christ, der selbst in einer lebendigen Beziehung mit Jesus lebt, wird zu einem Sauerteig der menschlichen Gesellschaft, wird „Salz der Erde“ und „Licht der Welt“, und hilft mit, die Menschheit inmitten aller Stürmen der Zeit in Gottes Heilsplan zu verankern.

Dass die Feier des Leidens Jesu und seiner Auferstehung in diesen Tagen uns alle darin bestärken möge, wünscht von Herzen

IHR

P. FLORIAN CALICE CO

## Inhalt

### 4 WAS STEHT AN?

Aktuelles aus der Pfarre

### 5 MITTEN IM DRITTEN

Die neue deutsche Botschaft

### 6 HEILIGENANEKDOTE

Lucia Filippini: Das Waisenkind als Wunderwaffe

### 8 ROCHUS REPORT

Hinter den Kulissen des Rochusballs

### 12 EINDRUCK

Rochusball

### 14 KATHOLISCH FÜR ANFÄNGER

Krankensalbung: Ein geheiltes Leben

### 16 PORTRAIT

Meine Brüder und Schwestern, die Obdachlosen

### 18 WELTKIRCHE

Mama ti Fatima

### 20 ROCHUS CHRONIK

Augustiner auf der Landstraße

### 21 PRO & CONTRA

Sterbehilfe

### 22 KOLUMNE

Fastenzeit mit Kindern

# Was steht an?

## ● Osternacht



Auch in der heurigen Osternacht am 4. April freuen wir uns über eine Reihe junger Erwachsener, die die Sakramente der Taufe und der Firmung empfangen: unsere Kandidaten kommen aus Österreich, dem Iran, Thailand und Syrien.

## ● 7-Kirchen-Wallfahrt



Eine Tradition ganz im Geist des hl. Philipp Neri ist unsere jährliche „7-Kirchen-Wallfahrt“ zur Vorbereitung auf Pfingsten: betend und singend ziehen wir am 21. Mai um 19 Uhr von der Rochuskirche durch die Innere Stadt und halten kurze Andachten in den wichtigsten und schönsten Kirchen des ersten Bezirks. Abschluss bildet ein Picknick bei der Minoritenkirche.

## ● Lange Nacht der Kirchen



Am Abend des 29. Mai findet die „Lange Nacht der Kirchen“ statt: In St. Rochus laden wir ab 19.30 Uhr zu Haus- und Kirchenführungen ein, bei denen sonst nicht mögliche Einblicke gewährt werden – von der Gruft bis zu den Glocken und durch die Räumlichkeiten des Oratoriums im neu ausgebauten Dachboden. Treffpunkt für die erste Führung ist um 19.30 Uhr im Kreuzgang!

**Besser hören.**  
**Besser mit Neuroth.**

Einfach

**HÖR  
STARK**

**Dank Neuroth klingt das  
Leben wieder so viel schöner.**



Ihr neues  
Hörerlebnis wartet.  
Unverbindlich  
testen.



**Neuroth-Fachinstitut Wien 3**  
Post am Rochus, Rochusplatz 1 · Tel.: 01/71 09 379  
neuroth.com

QR-Code  
scannen &  
Termin online  
buchen



**NEUROTH**  
BESSER HÖREN · BESSER LEBEN

Erika Stagl



# DIE NEUE DEUTSCHE BOTSCHAFT

Man sagt, wenn es um Repräsentation gehe, sei die Demokratie nicht die rechte Bauherrin, weshalb sie denn auch bei den vorausgegangenen Regimes „Amtshilfe“ suche. Eine Probe aufs Exempel bietet die neueröffnete deutsche Botschaft. Unter Adenauer hatte die Bundesrepublik auf dem Geviert zwischen Stroh-, Metternich- und Jaurès-gasse sowie der Reisnerstraße ein „Ensemble lichtdurchfluteter, transparenter Bauten mit terrassiertem Innenhof“ errichtet, das zu ihren „modernsten und schönsten“ Botschaften zählte (Wikipedia, Deutsche Botschaft Wien). Doch im beginnenden 21. Jahrhundert zeigten sich Pferdefüße: Materialverschleiß, wachsende Restaurierungs- und Energiekosten, Sicherheitsmängel. Denn Repräsentationsbauten, die unter demokratischen Vorgaben hier und jetzt aufgeführt werden, erheben ja keinen Ewigkeitsanspruch; ihnen ist ein geheimes Abbruchdatum eingeschrieben. So wurde eben auch die alte Botschaft weggeräumt und ab 2021 durch einen Nachfolgebau ersetzt, der sich freilich in den Dimensionen und im Anspruch am Vorgängerbau orientiert.

Wer um das Gelände herumgeht, sieht in der Strohgasse eine Zeile palatialer Wohnbauten, die wohl noch in Privatbesitz sind, aber mit der Botschaft in undurchschaubarer Weise zusammenhängen. Von den übrigen drei Seiten her ist diese zwar einsehbar, jedoch nicht übersichtlich: in komplexer Weise ineinander verschachtelte Bauten, deren

Fassaden mit hellgrauen, vielfältig schattierten Marmorplatten überzogen sind, ansonsten viel Glas, viele Überschneidungen, Durchblicke und rechte Winkel. Um all das läuft ein breiter Streifen Gartenlandes und gegen die Straßen ein übermannshoher Zaun aus parallelen Metallstäben: Terroristen dürfte es nicht leicht fallen, hineinzukommen und sich darinnen zurechtzufinden.

Von der Metternichgasse her hat die Botschaft mit ihren strengen Fensterreihen etwas von einem Bürogebäude, ja Bunker, wie unpräzise sie sich auch geben mag. Für die Jaurès-gasse bieten sich aufgelockerter tieferreichende Einblicke. Hier befindet sich auch der Haupteingang und ein System vorgelagerter Terrassen, wovon eine fast weiße, geschwungene Freitreppe zu einem Landschaftsgarten hinabführt, der seinerseits Motive der Bauten aufgreift. Dahinter ragt zur Reisnerstraße hin die Residenz des Botschafters auf.

Obschon durch Sicherheitserwägungen mitgeprägt, will mich dieses Ensemble nicht einschüchtern, sondern eher durch sein Understatement beeindruckt, ja, mir gefallen. Die Staatsmacht kommt hier auf Samtpfoten daher. Schon sehe ich mich ein Cocktailglas in Händen aus dem gestalteten Garten über die Freitreppe und Terrasse zum eleganten Salon des Botschafters hinaufsteigen – wenn, ja wenn mich die vielen Stäbe nicht daran erinnerten, dass ich mich dabei in einem Käfig befinde.

# DAS WAISENKIND ALS WUNDERWAFFE

Wir befinden uns in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Kardinal Barbarigo wird auf seiner Fahrt durch schlichte Dörfer Zeuge einer denkwürdigen Szene: Da steht Lucia Filippini als junges Mädchen auf der Piazza, unzählige Kinder und Erwachsene umringen sie. Das Waisenkind doziert über den Glauben, aber auf eine unerhört eigene, neue Art. Daraufhin fasst der Kirchenfürst einen folgenschweren Entschluss.

Nach Rücksprache mit Pfarrer und Pflegeeltern packt er die junge Dame, mit deren Einwilligung, in seinen Wagen und bringt sie zu den Clarissen.

Der Pfarrer geht damit seiner unersetzlichen Helferin verlustig, die die schwierigsten Fragen des Glaubens auf ihre unnachahmliche Art den einfachen Menschen leicht begreiflich darlegen und mit Beispielen würzen konnte, weil sie direkt dem Lebensumfeld der Zuhörer entnommen waren.

Nun erhält Lucia Filippini also bei den lieben Ordensschwestern den letzten Schliff, allerdings nicht, um dann selbst in den geistlichen Stand zu wechseln. Der Kardinal hat ganz andere Pläne und sie stimmt diesen nach einer Phase des Nachdenkens zu. Sie soll sich ganz dem Unterricht widmen.

Nun beginnt ein unstetes Leben und die Notwendigkeit, sich stets neuen Lebensverhältnissen anzupassen. Größere Städte und schließlich Rom bieten

nun einmal ein anderes Publikum als kleine Landstädtchen. Doch Lucia zeigt sich höchst flexibel und anpassungsfähig. Ihr Unterricht wird überall überrannt von Klein und Groß. Sie beschränkt sich nicht nur auf rein religiöse Lehre, sondern verbindet verschiedene Gegenstände miteinander zu einer wundersamen Zusammenschau des Wirkens Gottes in der Geschichte.

Es scheint, als sei sie eine Nachfolgerin des hl. Philipp Neri in Rom. Ihm, wie ihr, ist aufgrund der Neuheit der Methode zeitweise die Inquisition auf den Fersen. Doch sie, wie er, vertraut auf Gottes Fügung und siegt schließlich durch Treue und Liebe zur katholischen Kirche über die Feinde.

Selbst in den letzten Monaten, als sie an schmerzhaftem Krebs erkrankt, schleppt sie sich zum Unterricht, um besonders die Kinder nicht zu enttäuschen, die immer an ihren Lippen hängen.



**„Geduld ist der Schlüssel, der die Herzen**

Lucia Filippini hinterlässt 1732 ein großes Netz an Schulen und Bildungsstätten, welche das Wissen und den Glauben gerade in die untersten Schichten bringen.

„Die Kinder  
lernen mehr  
aus dem, was  
wir sind, als  
aus dem, was  
wir sagen“



**LOGOS** LEGAL

Wilfried Kainz

# HINTER DEN KULISSEN DES ROCHUSBALLS

Am 16. Jänner 2026 fand der heurige Rochusball in den Sophiensälen statt. Dabei gab es einige Neuerungen im Vergleich zum Vorjahr. Ballorganisorator Gerd Heisz hatte Severin Smolka zu seinem Nachfolger auserkoren, der mit großer Verve zur Sache ging.

Ihm zur Seite stand nicht nur Gerd, sondern auch ein buntes Ballkomitee, das sich in unterschiedlichen Funktionen einbrachte. Der Erfolg der letzten Jahre hat gezeigt, dass es möglich ist, die unterschiedlichen Interessen und Erwartungen der Ballbesucher doch unter einen gemeinsamen Hut zu bringen. Es beginnt bei den musikalischen Wünschen. Erfahrene Ballgeher erwarten das „Weltanzprogramm“ ihrer Jugend mit Foxtrott, Rumba und Cha-Cha-Cha. Jüngere Besucher wollen Techno und Disco, der kleinste gemeinsame Nenner scheint zumindest der Rock 'n' Roll zu sein. Mit dem Ballorchester Trisek und DJ Hieronymus Sweerts Sporck gelang es, fast alle musikalischen Wünsche zu erfüllen.

Margarete Königseder hatte es übernommen, die Eröffnung zu koordinieren; 28 Paare, das sind 56 Individualisten, zu domestizieren war eine herkulische Aufgabe, die sie mit Bravour erledigt hat. Die

kreative Choreographie zur „Feuerfest Polka“ war besonders gelungen und wurde laut bejubelt.

Der Reinerlös des Rochusballs kommt der Pfarrcaritas zugute. Es war deshalb wichtig, neben den Eintrittskarten weitere Erlöse zu generieren. Eine zugkräftige Tombola ist dafür ideal. Wie im letzten Jahr hatte sich Franziska Sweerts Sporck besonders ins Zeug gelegt. Kein Geschäft und keine Manufaktur in naher und auch weiterer Entfernung waren vor ihrem charmanten Aufruf sicher, den Ball mit Sachspenden zu unterstützen. Das Ergebnis mit mehr als 300 sehr attraktiven Tombolatreffern konnte sich wirklich sehen lassen. Pater Max hatte es übernommen, die Lose zu verkaufen und darauf zu achten, dass möglichst viele Ballbesucher zum Zug kamen. Auch das hat hervorragend geklappt.

Es braucht natürlich noch viel mehr helfende Hände, um aus einem kühlen Raum einen stimmungsvollen Ballsaal zu

machen. Nach dem Dunkelrot des letzten Jahres (der Ball fand damals am 14. Februar statt) wurde heuer Orange als Hauptfarbe gewählt.

Damenspenden, Tischdeko und vor allem die Tombolapreise leuchteten also in dieser Farbe. Die Damen Edith und Christina Heisz hatten sich wieder um die Blumen gekümmert, die guten Seelen des Balls, Katharina Nepf und Angelika Brunar, hatten dafür gesorgt, dass sie gebunden und in kunstvollen Sträußen zu den Debütantinnen und auf die Tische gelangten.

Licht und Ton sind für eine gute Stimmung unerlässlich. Die multitalentierten Gebrüder Jakob und Johannes Kollmann schufen nicht nur eine tolle Akustik, sondern hatten auch die Bühne für das Orchester vergrößert und trotzdem mehr Tanzfläche geschaffen. Die changierende Beleuchtung „spielte alle Stückln“ wie man in Wien sagt und war ganz wichtig für die schöne Ballatmosphäre.

Felix Heisz und sein Team sorgten wie die Heinzeln-





männchen für einen reibungslosen Auf- und Abbau von Tischen und Sesseln sowie der Möbel im Barbereich.

Pfarrer Florian Calice und Präpositus Rudolf Schaffgotsch hatten dankenswerterweise wieder die Patronanz übernommen und fast alle Mitglieder des Oratoriums waren am Ball präsent. Die Stimmung war vom ersten Augenblick an ausgezeichnet und die von Angelika Brunar meisterhaft gestaltete Quadrille kurz vor Mitternacht war wie immer einer der Höhepunkte des Balls.

Last, but not least, müssen das Social Media Team und die

Fotografen erwähnt werden. Jo Schwarz, Hieronymus Sweerts Sporck, Leander Brunar und Florian Feuchtner hatten nicht nur den

Kartenverkauf perfekt gesteuert, sondern auch mit ihren ständig wechselnden Reels richtig Lust auf das Tanzvergnügen gemacht. Die Fotos und Videos sind auf [instagram.com/rochuskirche](https://www.instagram.com/rochuskirche) abrufbar.

Zu guter Letzt ein großer Dank an das treue Publikum, das auch heuer wieder für ein volles Haus und viel stilvolle Eleganz sorgte. Auf ein Neues im Jahr 2027!



ANZEIGE

 KIRCHE IN NOT  
ACN ÖSTERREICH



© Foto: Ismael Martínez Sánchez / ACN

# Unsere Mission sind Christen in Not.

## Damit der Glaube lebt.

[WWW.KIRCHEINNOT.AT](http://WWW.KIRCHEINNOT.AT)

KIRCHE IN NOT ist ein internationales katholisches Hilfswerk. Wir helfen Christen, wo sie unter materieller Not leiden, unterdrückt oder verfolgt werden. Seit 1947.

Hier einfach,  
schnell & sicher  
spenden



# ROCHUS BALL





# Krankensalbung:

## Ein geheiltes Leben

Unter all den missverstandenen Sakramenten nimmt die Krankensalbung den ersten Platz ein. Gerade ihre unglücklichste Bezeichnung als „letzte Ölung“ klingt schwer nach dramatischem, finalem Akt – Sterben, Tod und Trauer. Ein Umstand, der sicher nicht zu ihrer Beliebtheit beigetragen hat. Dabei würde sich die Image-Sanierung der Krankensalbung für die ganze Kirche (das sind wir alle) sehr lohnen. Sie ist ein Sakrament der Heilung

(das sind sie alle). Es rentiert sich, um ein weniger verfälschtes Bild von ihr zu erhalten, nicht ganz überraschend, auch hier der Blick in die Heilige Schrift. Dort steht in den Versen 14 und 15 des 5. Kapitels des Jakobus-Briefs: „Ist einer von euch krank? Dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich; sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Das gläubige Gebet wird den Kranken retten und der Herr wird ihn aufrichten; wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben.“

**„Das gläubige Gebet wird den Kranken retten und der Herr wird ihn aufrichten. (Jakobus 5)“**

Das bedeutet nicht, dass er nicht auch sterben kann. Aber es wird ihm eines der größten

Geschenke zuteil, die Gott anzubieten hat: ein geheiltes Leben und ein gesegnetes Sterben. Da nach christlichem Verständnis der Tod ebenso sehr Anfang wie Ende bedeutet, weil Jesus uns den Weg ins Paradies und damit zur Freude, die nicht endet, eröffnet hat, ist das eine sehr gute Nachricht. Gleichzeitig funktioniert die Krankensalbung, die üblicherweise mit der Beichte, einem weiteren missverstandenen

Sakrament, Hand in Hand daherkommt, auch wirklich als Start in ein neues Leben – mit mehr Kraft, die eigenen Leiden zu tragen, mehr Hoffnung, um die anderen mitzutragen



## „Der Weg zur Freude, die nicht endet“



und erfahrbarem Segen – beispielsweise für anstehende Operationen.

Nicht uninteressant ist in diesem Zusammenhang auch der Blick auf Jesu' eigenes Umgehen mit Kranken. Eine Tätigkeit, die sich wie ein roter Faden durch die Evangelien zieht, ist die des Heilens. Jesus tut das nicht um der publikumswirksamen Live Events willen. Oft gebietet er den Geheilten – die sich in den seltensten Fällen daran halten – nicht über das Erlebte zu sprechen. Der Heiland will das Heil der Menschen. Ihr Leben in Fülle. Ja, eines Tages im Himmel, aber auch schon hier und jetzt. Er will, dass die Menschen die Liebe des Vaters, die Nähe des Sohnes und das Feuer des Heiligen Geistes erfahren. An Körper, Geist und Seele heil werden können. Vor 2000 Jahren im Nahen Osten. Und 2026 in Wien. Gott ist nicht weit weg. Er weiß von jedem Haar auf unserem Kopf (Lukas 12,7), und für die harten Zeiten, wie die der Krankheit, hat er eigene Mittel der Stärkung für uns bereitgestellt.



Alles Weitere beim  
Priester Ihres Vertrauens:  
[www.rochuskirche.at](http://www.rochuskirche.at)

# MEINE BRÜDER UND SCHWESTERN, DIE OBDACHLOSEN

Seit 2017 kommt Theresa (ihren Namen haben wir auf ihren Wunsch hin geändert) jeden Abend zum Praterstern und kümmert sich dort um die Obdachlosen. Seit einigen Monaten unterstützen sie auch einige Jugendliche aus St. Rochus beim Kochen und der Essensausgabe. So bin auch ich dazugekommen und habe die Gelegenheit gleich für ein Interview genutzt. Mich hat Therasas absolutes Gottvertrauen sehr beeindruckt.

## **Wie bist du auf die Idee gekommen, dieses Projekt zu starten?**

Ich habe anfangs bei der Caritas mitgeholfen. Dort bin ich mit den Menschen ins Gespräch gekommen und habe versucht, ihnen Jesus näher zu bringen. Da ist mir dann aufgefallen, dass ich das auch selber machen könnte. Ich habe begonnen, selbst zu kochen und dann auch mit den Obdachlosen gemeinsam zu beten.

## **Wie bist du aufgewachsen?**

Ich bin in einer katholischen Familie aufgewachsen. Für mich war aber schon früh klar, dass der Glaube von mir selber, aus meinem Inneren kommen muss.

## **Was motiviert dich, das alles zu machen?**

Es geht bei vielen Dingen im Leben nicht darum, ob man sie will, sondern vielmehr darum, dass man sie tut. Ich würde mir ja nie den Praterstern um neun am Abend aussuchen, wenn es

darum geht, ob ich es will oder es angenehm finde.

## **Wer sind die Armen für dich?**

Brüder und Schwestern.

## **Was freut dich am meisten an dem, was du tust?**

Sehr beeindruckend ist immer, dass egal wieviel gekocht oder gebracht wird, nie zu wenig da ist.

## **Was beeindruckt dich an all den Obdachlosen? Gab es eine Person, die einen besonderen Eindruck bei dir hinterlassen hat?**

Es gibt einen Obdachlosen, der seit zwanzig Jahren unter der Brücke lebt. Trotz seines harten Schicksals ist er aber immer fröhlich und redet mit allen, die ihm begegnen. Alles, was er besitzt, hat er in einem einzigen Rucksack. Es ist schon öfters passiert, dass ihm alles gestohlen wurde, selbst wenn er einmal von der Polizei abgeführt wird, ist er immer nach einigen Tagen wieder auf wundersame

Weise da. Mehrere Male im Jahr bringe ich auch eine Statue der Fatima-Muttergottes mit, er darf ihr immer die Krone aufsetzen und den Rosenkranz um den Hals legen.

Sehr beeindruckend sind auch die Geschichten einzelner Obdachloser. Die meisten, um die 90 Prozent, hatten ein normales Leben wie du und ich. Durch einen oder mehrere Schicksalsschläge sind sie dann auf der Straße gelandet. Wir können wirklich froh sein, dass es uns nicht erwischt hat, weil wir vielleicht Unterstützung von Familien und Freunden gehabt haben.

## **Hast du jemals Angst?**

Nein. Ich weiß, dass der liebe Gott immer hinter mir steht, und wenn es mich einmal erwischen sollte, dann bin ich direkt bei ihm. Wenn ich jemals fallen sollte, dann kommt er und hilft mir auf.

# „Es geht bei vielen Dingen im Leben nicht darum, ob man sie will, sondern dass man sie tut“

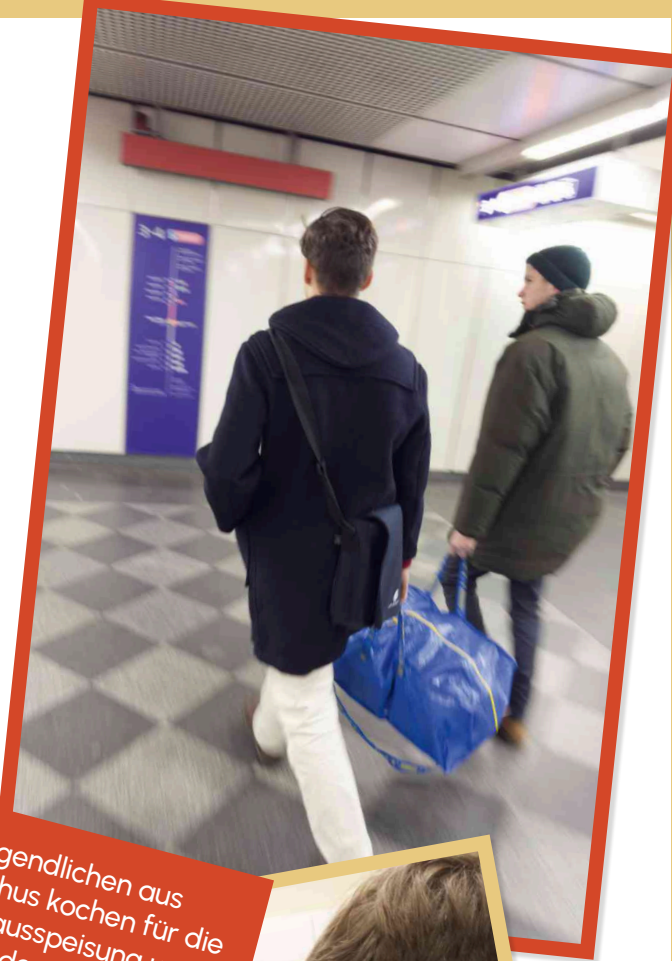
**Gibt es eine Stelle aus der Bibel, die dich besonders beeindruckt?**

Die Evangelien. Die sind die perfekte Gebrauchsanweisung für jede Situation im Leben. Egal ob man sich gerade freut, oder sich in irgendeiner Abwärtsspirale befindet, für jede Situation gibt es eine Lösung in den Evangelien.

Aus dem Alten Testament reicht schon der Anfang von Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.“

**Welchen Rat hast du für Leute innerhalb und außerhalb der Kirche, die etwas Gutes tun wollen?**

Man muss es nicht wollen, sondern einfach tun. Jeder muss in seinem Leben seinen eigenen Praterstern finden. Die Geschenke, die wir durch die Firmung empfangen haben, müssen wir in unserem Leben einsetzen. Das sollte auch eine Mission der Kirche sein, den Gläubigen zwischen der Firmung und der Ehe zu helfen. Wir haben alle bei unserer Firmung unsere ganz eigenen Gaben geschenkt bekommen, und die muss man entdecken und „trainieren“. Auf jeden Fall ist bei allem die Hoffnung die beste Medizin, ohne Hoffnung lebt man nicht lange.



Die Jugendlichen aus St. Rochus kochen für die Armenauspeisung und bringen das Essen mit zum Praterstern



Anne Fleck

# MAMA TI FATIMA

Ich erinnere mich noch genau an den Moment, als ich das erste Mal von der Zentralafrikanischen Republik gehört habe. Es war auf einer Fortbildung einer großen internationalen Hilfsorganisation. Einer der Teilnehmer dort, ein Amerikaner, hat sich relativ schnell als Star der Show entpuppt. Der Grund: er konnte von seinen Erfahrungen in der Zentralafrikanischen Republik berichten.

Er tat das mit dem Selbstbewusstsein eines Mannes, der allein die Welt kannte. Er sprach von unvergleichlicher Not und brutaler Gewalt. Niemand sonst hatte das Land je mit eigenen Augen gesehen oder eigenen Füßen betreten.

Aus irgendeinem Grund haben mich seine Erzählungen besonders berührt. Vielleicht, weil ich im Stande sein wollte, zu sprechen wie eine Frau, die allein die Welt kannte. Heute bin ich diese Frau. Ich bin gerade aus der Zentralafrikanischen Republik

zurückgekehrt. Meine Weisheit hält sich leider immer noch massiv in Grenzen. Meine dankbare Ergriffenheit hingegen ist endlos. Nicht nur weil ich zum ersten Mal UNO Blauhelme gesehen habe.

Ich durfte als Missio Mitarbeiterin ein unvergleichliches Projekt besuchen. Das Krankenhaus der Pfarre „Mama ti Fatima“ (Unsere liebe Frau von Fatima) in Bangui, der zentralafrikanischen Hauptstadt. Dass zu

afrikanischen Pfarren Gesundheitszentren oder Ausbildungsstätten gehören, ist üblich. Dass in einem der ärmsten Länder der Welt während eines brutalen Rebellenkriegs eine Pfarre unter der Leitung eines hoch engagierten Comboni-Missionars die medizinische Ausbildung ihrer Jugend fördert, damit diese dann das erste moderne Spital in ihrem Land bauen, ist es nicht. Der beeindruckende Comboni ist Pater Moses aus Uganda, der heute in Graz wirkt. Dass auf dem Gelände seiner Fatima-Gemeinde



Die Pfarre Fatima

**„Inspiriert haben ihn, gerade in der größten Verzweiflung, die Jugendlichen seiner Pfarre, die getauft und gefirmt werden wollten, obwohl es lebensgefährlich war“**



Anne mit einer Leprapatientin

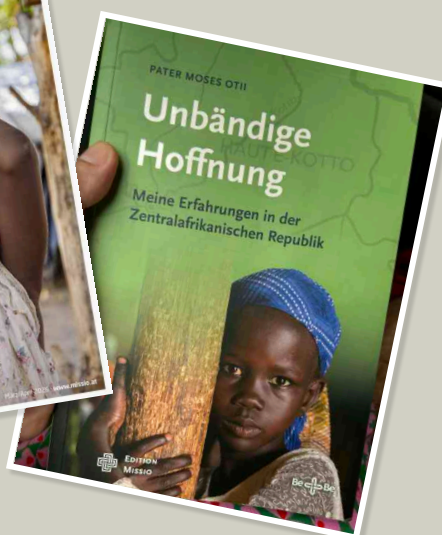
mehrere Anschläge verübt und Menschen während der Messe hingerichtet wurden, hat seine Sehnsucht nach Frieden und größerer Hingabe verstärkt. Inspiriert haben ihn, gerade in der größten Verzweiflung, die Jugendlichen seiner Pfarre, die getauft und gefirmt werden wollten, obwohl es lebensgefährlich war, das Gelände der Gemeinde zu betreten. Einer der ehemaligen Jugendlichen ist Cedric Ouaneppone, der 2022 in den zarten zentralafrikanischen Frieden als erster Nierenarzt seiner Heimat zurückgekehrt ist. Und der ein komfortables Leben als Nephrologe in Frankreich niemals gegen die Chance getauscht hätte, seinem Land zu tieferem Frieden zu verhelfen. Und der jetzt mit dem zweiten Unfallchirurgen des Landes

(evangelisch) und einer muslimischen Krankenschwester am Traum des Fatima Spitals baut. Die ganze umwerfende Geschichte von unerschütterlicher Hoffnung gibt's im Buch von Pater Moses und im allewelt Magazin.

#### LEKTÜRE-TIPP

*allewelt*. Das Magazin der Päpstlichen Missionswerke in Österreich

Pater Moses Otii, *Unbändige Hoffnung. Meine Erfahrungen in der Zentralafrikanischen Republik*



# AUGUSTINER AUF DER LANDSTRASSE



Nachdem mit Papst Leo XIV. zum ersten Mal ein Augustiner auf den Papststuhl gelangte, ergibt es sich fast von selbst, dass wir uns auf die Spuren der Augustiner in unserem Grätzl begeben. Sie waren Namensgeber z. B. für den heutigen Rochusmarkt, der bis vor einiger Zeit noch Augustinermarkt genannt wurde. In unserer Kirche lässt sich anhand der Ausstattung der Altäre noch immer die Handschrift der Augustiner erkennen, die vor Errichtung der Pfarre durch Josef II. im Jahr 1783 im Besitz des heute nur mehr teilweise erhaltenen Klosters rund um unsere Kirche waren.

Wie kamen sie auf die Landstraße? Hier berichtet die Chronik:

*Durch mehrere Jahre hatte die Kirche zum hl. Sebastian und Rochus keinen eigenen Geistlichen, welcher ihr vorstände: da nun im Jahre 1320 den beschuhten P.P. Augustinern Ord. Eremitarum S. Augustini das Kloster und die Kirche zum hl. Johannes des Täufers in dem Werd oder Braderau, wo nun jetzt die Leopoldstadt steht, als Besitztum gegeben... erhielten die Augustiner Patres den Auftrag Sonn- und Festtage einen Geistlichen zum Messe lesen in die Kirche zum hl. Sebastian und Rochus auf die Landstraße zu schicken...*

Für ihren Dienst erhielten die Patres sowohl Geld als auch Sachleistungen wie Wiesen und Holz im Prater. Gute Beziehungen halfen weiter:

*von Sr. Majestät Friedrich dem Schönen, Römischer König, und Herzog zu Österreich, mit Zustimmung seiner Durchlauchten Herren Brüder Albert und Otto die Kirche zum hl. Augustin in der Stadt Wien nahe an der Burg, welche nun die dermalige Hofkirche ist, samt dem Kloster mit seinem weiten und großen Umfange zur Wohnung ohne Verbindlichkeit übergeben.*

War man abhängig vom hohen Adel, konnte es passieren, dass man Pfründe auch wieder verlor. So geschehen im Jahr 1630. Kaiser Friedrich II. berief auf Wunsch seiner Gemahlin Eleonore die unbeschuheten Augustiner von Prag nach Wien und so mussten auf päpstlichen Befehl die beschuhten Augustiner ihr Kloster in der Stadt an die Neuankömmlinge abtreten.

*19 Priester und 5 Kleriker wanderten auf die Landstraße, wo ihnen Kaiser Ferdinand II. 1636 einen Weingartengrund schenkte, der von der Hauptstraße bis zur Ungargasse reichte. 1642 legte der Kaiser den Grundstein zur neuen Kirche.*

*Die Vorstadt Landstraße zählte im Jahr 1644 an großen Häusern und Lustgebäuden 142, und an kleinen Häuschen 115, dann eine Seelenanzahl von beinahe 2263. Die Kirche zum hl. Sebastian entbehrte aber Seelsorger aus Mangel der Weltpriester zu diesem Zeitpunkt; daher den P.P. Augustinern der Auftrag gemacht wurde nebst ihrem frommen Chorgebete, Messe lesen, Beichtehören und Predigen, und den kranken Christen auch die hl. Sakramente zu erteilen, welcher seelsorgerliche Verrichtung auch diese Väter zu der Zeit fortsetzen mussten...*

Worauf Kaiser Ferdinand III. – als sich mehr junge Männer dem Orden als dem Weltpriesterstande widmeten – einen beträchtlichen Geldbetrag anwies.

*..., dasselbe nicht nur den seelsorgeamtlichen Verrichtungen fernerhin eifrig obliegen könnten: sondern sich auch zu Lehrern für die hl. Schrift, und Gottesgelehrtheit auf der hohen Schule zu Wien, bilden, und Zöglinge für den geistlichen Stande ausbilden, und unterrichten sollten. Weswegen die P.P. Augustiner auch von diesem Zeitpunkt an bis zu ihrer Auflösung auf verschiedenen Universitäten, und Lizäen Doctores Theologiae, und öffentliche Lehrer der Bibel, Moral, Pastoral, wie auch bischöfliche Examinatores pro ordinandis et Confessionali (Prüfer f. Priesterweihe u. Beichte) hatten.*

Fortsetzung folgt...

Die Zitate (kursiv) aus der Originalchronik wurden z. T. zur besseren Lesbarkeit dem heutigen Deutsch angepasst.

Grete Supp

# STERBEHILFE

Vor ein paar Jahren kam der Film „Me Before You“ raus. Ich habe den Trailer gesehen und gefunden, der Film hätte alles, was eine gute Romanze haben muss. Der Mann: schön, reich, hat ein Schloss und eine tragische Aura (sitzt im Rollstuhl). Frau: hat ein schönes rotes Kleid, ist hübsch, aber nicht zu perfekt (man darf sich sagen „Das könnte auch ich sein“).

Dann der Schreck: es geht ja gar nicht darum, dass sie sich verlieben und heiraten und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute. Sondern darum, dass sie ihn schließlich in die Schweiz zur Suizid-Klinik begleitet. Ups! Nicht gerade das Ende, das ich erwartet hatte... Damals akzeptierte ich also, dass das Thema Assistierter Suizid von den Ethik-Vorlesungen der philosophischen Fakultät aus in der breiten Gesellschaft angekommen war. Der Film stammt aus dem Jahr 2016. Wie stehen wir heute – 10 Jahre später – zu diesem Thema?

Ich denke, beim Thema Sterbehilfe oder assistierter Suizid muss man zuerst genau wissen, wovon man redet. Aktive und passive Sterbehilfe, Assistierter Suizid, indirekte Sterbehilfe usw., all diese Begriffe werden gern vermischt, dabei gibt es zwischen ihnen große Unterschiede. Viele Mediziner, Pfleger und andere Menschen, die sterbende oder leidende Menschen behandeln, sprechen sich gegen die aktive Sterbehilfe aus. Aber das heißt überhaupt nicht, dass man den Menschen in seinem Leid allein lässt. Oft sprechen Patienten den Wunsch aus, sterben zu wollen, weil sie Angst haben, sonst schrecklich leiden zu müssen. Aber es gibt mittlerweile wirklich gute Schmerzmedikamente und Möglichkeiten, den Menschen in den letzten Phasen einer Krankheit zu begleiten. Kurz gesagt: Menschen sollen an der Hand eines anderen Menschen sterben, nicht durch die Hand.

*Sandra, 42, ist in der Leitung von mehreren Pflegeheimen tätig*

Ich finde, wie jemand stirbt, sollte jeder Mensch selbst entscheiden dürfen. Mir geht es gut, ich habe keine Schmerzen, aber deshalb würde ich nie über die Entscheidung eines kranken Menschen urteilen. Ich würde niemandem verbieten wollen, sich für eine selbstbestimmte Art zu sterben zu entscheiden. Zum Glück betrifft mich das Thema noch nicht und ich kenne auch niemanden in meinem engeren Umkreis, den das betrifft. Trotzdem finde ich es beruhigend zu wissen, dass ich und die Menschen, die mir wichtig sind, nicht alles ertragen müssen. Es ist bestärkend zu wissen, man kann auch sagen: jetzt ist es genug, so will ich nicht mehr leben. Zum Beispiel würde ich lieber bewusst sterben und mich von allen verabschieden als am Ende jahrelang im Bett herumzuevegetieren.

*Valli, 29, ist Diplomrechtspfleger und freut sich des Lebens*

**Das sagt die Kirche:** Das Leben ist ein Geschenk, weil es uns von Gott als ein ewiges Leben – ein Leben bestimmt dazu, einmal (im Himmel) in Fülle er- und gelebt zu werden – unwiderruflich zugedacht ist. Zugleich ist es aber auch Aufgabe: Niemand von uns sucht sich aus, in welche Familie, in welche Umstände hinein man geboren wird – welche Chancen, Güter und Herausforderungen damit in dieser Welt verbunden sind. Der Glaubende erfasst noch deutlicher, dass dazu auch das Leiden in den verschiedenen Formen gehört: seelisch und körperlich. Von Christus heißt es: „durch Leiden... ist er zur Vollendung gelangt und dadurch zum Urheber des Heils für uns geworden“. Der Sinn des Lebens kann nicht ohne seine Erfüllung im ewigen Leben erfasst werden. So ist das Leben, mit allem, was dazu gehört, kein Zufall, sondern eine Berufung, der wir uns stellen dürfen und müssen: Es steht uns nicht zu, darüber zu verfügen, sondern wir müssen es so meistern, dass es uns bereit macht für jenes unzerstörbare Leben, das Gott uns in der Auferstehung schenken möchte.



*Briege Khuen*

# FASTENZEIT MIT KINDERN

Ich sehe die Fastenzeit als Gelegenheit, mit meiner Familie etwas zu beginnen, von dem ich mir das ganze Jahr über wünsche, wir würden es machen. Früher war das einfach nur, mit meinem Kind zu beten, bevor es schlafen ging. Jetzt ist das Teil unserer täglichen Abendroutine. Ich finde es auch toll, wenn wir uns nicht nur spirituell auf Ostern freuen, sondern auch körperlich! Fasten hinterlässt einen Eindruck.

Ich habe meine Sechsjährige gefragt, woran sie sich aus der Fastenzeit im letzten Jahr erinnert: „Wir haben keine Süßigkeiten gegessen.“ „Und warum nicht?“ habe ich gefragt. „Um uns auf Jesus vorzubereiten.“ Manchmal denken wir, es sei zu kompliziert, etwas zu erklären, aber ein einfacher Satz kann ausreichen oder der Beginn eines Gesprächs sein.

**„Die Fastenzeit ist eine Gelegenheit, selbst und als Familie zu wachsen“**

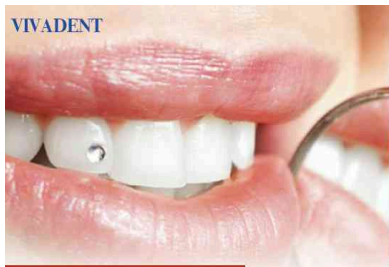
Die Fastenzeit ist auch eine Zeit, um an die Armen zu denken. Vielleicht bedeutet das, jemandem, der bittelt, einen Müsliriegel zu geben, oder aufzusparen für eine größere

Spende für Kinder in Not. Wir können auch an die geistig Armen, die vielleicht ganz nah sind, denken: jemandem aus der Klasse, der nicht so gut integriert ist, etwas Nettes zu tun.

Die Fastenzeit ist eine Gelegenheit, selbst und als Familie zu wachsen, ob im Gebet, im Fasten oder in der Großzügigkeit und dem Bewusstsein für die Bedürfnisse anderer. Es gibt einen Spruch, den ich liebe: „Das Kreuz kommt immer nur mit dem Gekreuzigten.“

Mit jeder kleinen Handlung, die wir setzen, jedem Kreuz, kommt Jesus! Lasst uns in diesem Bewusstsein etwas auf uns nehmen, damit wir alle Ihm, der Liebe selber, näher kommen.

VIVADENT



## Ordination

Zahnärztin  
Dr. Gabriella Molnar

Zahnersatz-  
Reparaturnotdienst  
0664/301 50 63

WORLD OF TEETH®

**Zahnlabor**

Müllner & Dr. Molnar OG

Seit vielen Jahren sind wir mit der Herstellung von biokompatiblen Zahnersatz beschäftigt.

Zahnkronen  
Zahnprothesen  
Zahnsparren  
Implantate

Innovative Produkte, Flexiwell, Thermoplast-Prothesen mit Kunststoffklammern in Zahnfarbe, Zirkon.

### Ganzheitlich orientierte Zahnheilkunde:

- kein Amalgam
- Ozontherapie
- Funktionskieferorthopädische Apparate (Bionator, Bimler, Fränkel)
- kombinierte, festsitzende und abnehmbare Prothetik
- Zirkon

### 1030 Wien

Juchgasse 8  
Tel. 0660/315 92 90  
Bus 74A, Station Eslarngasse

### 2460 Bruck/Leitha

Burgenlandstraße 8  
Tel. 02162/655 92

Ordinationszeiten: Di & Fr  
Und nach tel. Terminvereinbarung  
von Mo-Sa 9:00 - 20:00 Uhr



## PSYCHOTHERAPIE (NACH VIKTOR E. FRANKL) IM ARENBERGVIERTEL

Prof. Dr. Thomas Köhler, MSc.  
01/5246200  
0699/15246200  
[www.lebenmitsinn.at](http://www.lebenmitsinn.at)

[thomas.koehler@lebenmitsinn.at](mailto:thomas.koehler@lebenmitsinn.at)

Sinn trotz Krise



# Das Leben plant man, warum nicht auch den Abschied?

**Wir beraten Sie zum Thema Bestattungsvorsorge:  
Individuelle Trauerfeier. Finanzielle Absicherung.  
Organisatorische Entlastung.**

01 769 00 00 · [www.bestattung-pax.at](http://www.bestattung-pax.at)  
Landstraßer Hauptstraße 36 · 1030 Wien

Persönlich. Kompetent. **Mit Herz.**

**PAX**  
Bestattung

## IMPRESSUM

ROCHUS - Magazin der Pfarre  
St. Rochus und des Oratoriums des Hl. Philipp Neri

HERAUSGEBER: Pfarrer P. Florian Calice CO

LAYOUT & DESIGN: Monika Feuchtner

INSERATE: Anfragen an  
[kanzlei@oratorium.at](mailto:kanzlei@oratorium.at), Tel. 01 712 10 15

LESERBRIEFE AN: Pfarre St. Rochus, Landstr. Haupt-  
str. 56, 1030 Wien, KW: ROCHUS, oder an  
[rochusredaktion@oratorium.at](mailto:rochusredaktion@oratorium.at)

VERLAGSPOSTAMT 1030 Wien

AUSRICHTUNG: Kommunikationsorgan der Pfarre  
St. Rochus und des Oratoriums des Hl. Philipp Neri

